

## **Domprediger Michael Kösling**

Erntedankfest, 3.10.2021, 10 Uhr

Predigt über 2. Korinther 9,6-15

<sup>6</sup> Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. <sup>7</sup> Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. <sup>8</sup> Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; <sup>9</sup> wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« <sup>10</sup> Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. <sup>11</sup> So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. <sup>12</sup> Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. <sup>13</sup> Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. <sup>14</sup> Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. <sup>15</sup> Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Sie verstecken sich nicht. Sie leuchten! Die Äpfel der roten Sternrenette. Herzapfel nennt man sie. Und wirklich: rot wie Liebe sind sie und so groß wie meine Faust, also mein Herz. Da hängen sie in den kugligen Kronen der hochstämmigen, alten Bäume. Früher waren sie hier mehr verbreitet, im sächsischen Land, durch das wir gehen, auf Streuobstwiesen oder als Alleegehölz. Dieser da, der mich halten und staunen lässt ist ein stolzer Solitär. Wow. Wunderschön. Stummer Zeuge. Er steht dort unter Eid. Sein Leuchten lässt keinen Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit. Unbestechlich ist er. Hat ja schon alles. Jetzt ist die Zeit, dass er dir von sich gibt, sich dir hingibt. Ein Herz und noch eins und noch ein drittes. Komm! Der Predigttext für dieses Erntedankfest steht bei Paulus im 2. Brief an die Korinther.

*Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht (Ps 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!*

Na Gott jedenfalls hat nicht kärglich gesät, denke ich mir, als ich mir ein Herz fasse. Der kann wirklich machen, dass es reicht und sogar mehr als das. Manchmal braucht es nur so einen kleinen Augenblick, eine Begebenheit, wie diese da unter dem Baum und du hast das Gefühl: ja, es stimmt. So wie es ist, ist es gut und sogar mehr als gut. Dann staunst du ungläubig über dein Leben wie über ein Wunder, kannst

dein Glück und dich selbst nicht in Worte fassen. So umwerfend umfassend sind solche Augenblicke. Das Wort das die Bibel dir dafür in den Mund legt ist Segen. Dann fühlst du dich gesegnet. Geläutert, also gereinigt, von allem Zweifel, von deinem Schmerz, deiner Angst, deinen trüben Gedanken. In solchen Augenblicken prallt das ab. Woran? Am Dank. Am Dank kommt das, was dich niederdrücken möchte, was dich einsam macht, dir den Schlaf raubt und dich fahrig werden lässt nicht vorbei. Dann ist der Dank wie eine Barrikade, gegen die die dunklen Mächte anstürmen und von der sie zurückgeworfen werden. Ein bisschen so wie dieser Erntewagen, stelle ich mir das vor. Der steht dem Bösen auf einmal im Weg. Und du: riechst und siehst die Fülle und glaubst dahinter den, dem du das verdankst, Gott, und spürst seinen Segen auf deinem Leben. Und dann fasst du dir ein Herz.

Anders kann es nicht gehen, meint Paulus, dem es ums Geld geht. Die Jerusalemer Gemeinde braucht Geld. Ihre Menschen sind arm. Einst kamen sie als erste Anhängerinnen und Anhänger Jesu in die Stadt, verließen für ihn ihre Heimat und stehen nun ohne ökonomische Basis da. Arm, aber heilig sind sie. Und nicht allein das, woran es den Heiligen mangelt, soll die Sammlung ausfüllen. Paulus verspricht den Korinthern eine Rendite. So sollen aus Gebern, fröhliche Geber werden. Die Aussicht auf Gewinn. Ein Investment, das sich auszahlt und das durch die Decke geht. Im wahrsten Sinne des Wortes. Paulus verspricht den Korinthern eine metaphysische Rendite. Aha. Den Dank! Von dem man sich bekanntlich nichts kaufen kann. Von dem man aber leben kann. Man kann leben vom Dank. Und nicht nur du allein. Denn der Dank macht, das es reicht und mehr als das. Dass es für dich und die Welt reicht. Erntedank ist Zahntag. Es ist jetzt genug mit dem Ausbeuten und der Gier. Es hat ein Ende mit der Suche nach dem eigenen Vorteil. Wir ziehen einen Schlussstrich unter der Selbstverständlichkeit des ersten Zugriffsrechts und hören auf, Glück und Sinn in unbeschränkter Freiheit zu suchen. Es reicht ja! Schau, was du hast und vertrau: Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk. Wir fassen uns ein Herz und halten das der Welt hin. Der Welt mit ihren Geschöpfen. Den in den Hecken und Sträuchern brummenden und den derzeit weithin hörbar röhrenden, denen, die wie Farbestaub durch die Luft torkeln: Admiral, Feuervogel, Schwalbenschwanz, den in den Tiefen der Meere singenden Riesen und denen, die unter der Erde blind ihre Bahnen ziehen, gehört unser Herz. Fassen wir uns also ein Herz uns halten es der Welt hin. Der Welt mit ihren Menschen. Den Dinka im Südsudan, die, wenn der Nil über die Ufer trat und das trockene Land in üppige Wiesen verwandelte, ihre Rinder über Hunderte von Kilometern zu diesen Weidegründen treiben. Den Nenzen, im nördlichen Sibirien, mit ihren Samojedenhunden, die selbst im Sommer die Rentierherden vor den Tundrawölfen schützen müssen. Auf wenige Schlitten passt der Besitz einer ganzen Familie. Den Afghaninnen und Afghanen denen die erkämpfte und versprochene Freiheit durch die Finger rinnt. Die morgens verschwinden und in Gefängnisse verschleppt werden, die keine Arbeit mehr haben, weil sie Frauen sind, die nur hinter vorgehaltenem Mund die Wahrheit zu sagen wagen. Den Schuftenden, den Vertriebenen, den Versehrten und Armen der Welt halten wir unser Herz hin: Unsere Freiheit. Unseren Reichtum. Unseren Frieden. Gerade wir, gesegnet in unserem Land und in Europa.

Erntezeit ist Austeilzeit. Jetzt ist die Zeit, zu geben. Im Dank die Hände zu öffnen und reichlich auszuteilen. Zahntag für die Welt. Einmal im Angesicht der Fülle. Gesegnet. Wow. Einer Fülle, die von jemandem herkommt und sich nicht erschöpft, die mehr ist als Wasser und Brot und Kleidung: Christus. Gestern. Heute. Und in Ewigkeit. Wir sind es, die unter Eid stehen, die von der Liebe Gottes Zeugnis ablegen. Unbestechlich. Wir haben schon alles. Wir sind es, die leuchten, weil wir es können.

Der in der letzten Woche verstorbene Theologe und Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie, Ehrendomprediger hier am Berliner Dom, Eberhard Jüngel, hat es so formuliert: „Weil Gott im Tode Jesu Christi für das Heil der Welt genug getan hat, können wir nicht genug für das Wohl der Welt tun.“ Gott hat nie kärglich gesät. Am Beginn aller Zeit, wie im Rausch, verschwenderisch, hat er die Fülle geschaffen. Nie werden wir sie ganz ermessen. Diese Vielfalt! Schaut man nur einen kurzen

Augenblick genauer hin, wird einem schon schwindelig vom kleinsten Teil. Und dann, in der Mitte der Zeit Christus. Wir unterm Kreuz, werden nie ganz ermessen, was diese Tat für uns bedeutet. Ein Geheimnis, das uns sprachlos macht. Das Wort, das die Bibel dir dafür in den Mund legt: Gnade. Das letzte Weizenkorn, das in die Erde fiel und nun Frucht bringt. Dich, Herzmensch! Und dich. Wow. Und dich. Wunderschön. Mehr als Gott gab kann kein Mensch geben. Jetzt erntet er unseren Dank, der die Welt reich macht. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.